

MAARTEN J. F. M. HOENEN

Spekulationen über das Sein.

Der anonyme Kommentar zu 'De esse et essentia'

von Aegidius Romanus in der Handschrift

Eichstätt Cod. st 683 (XV)*

Das philosophische Denken des fünfzehnten Jahrhunderts ist, wenn wir die Leistungen des Cusanus und weniger anderer außer Betracht lassen, überwiegend von den Auseinandersetzungen der philosophischen Schulen bestimmt. Am Vorabend der Neuzeit hat sich die Philosophie ihrer vielgestaltigen Vergangenheit zugewandt, um diese in der Form mehrerer verschiedener Richtungen wie des Thomismus, des Albertismus und des Nominalismus zu systematisieren und zu vereinheitlichen. Die Folge war eine über viele Themen geführte Diskussion zwischen den verschiedenen philosophischen Richtungen, die vor allem in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts heranwuchs, als die Schulen sich an den Universitäten etabliert hatten.¹ Über die Art dieses schulmäßigen Denkens sind wir immer noch unzureichend informiert. So ist nicht vollständig aufgedeckt, welche Lehren zu welchen Schulen gehörten; auch sind die inhaltlichen Be-

* Diese Studie wurde ermöglicht durch finanzielle Unterstützung von seiten der *Stiftung für philosophische Forschung in den Niederlanden* (SWON). Für die sprachliche Durchsicht des Manuskripts danke ich Andreas Speer. Zitate aus Handschriften bedienen sich der Orthographie und Allographie des Originals.

¹ Über die spätmittelalterlichen Schulen informiert aus der Perspektive der Kölner Universität G.-R. TEWES, *Die Bursen der Kölner Artisten-Fakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, Köln 1993 (Studien zur Geschichte der Universität zu Köln, 13), hier 279-805 (mit ausführlichen Literaturangaben). Siehe auch etwa G. M. LÖHR, *Die theologischen Disputationen und Promotionen an der Universität Köln im ausgehenden 15. Jahrhundert nach den Angaben des P. Servatius Fanckel OP*, Leipzig 1926 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, 21), und H. A. G. BRAAKHUIS, "School Philosophy and Philosophical Schools. The Semantic-Ontological Views in the Cologne Commentaries on Peter of Spain, and the 'Wegestreit'", in: *Die Kölner Universität im Mittelalter. Geistige Wurzeln und soziale Wirklichkeit*, hrsg. von A. Zimmermann, Berlin 1989 (Miscellanea Mediaevalia, 20), 1-18.

ziehungen der Schulen des dreizehnten und des fünfzehnten Jahrhunderts nicht klar, ob es welche gibt und welcher Natur diese sind.²

Die Erforschung der philosophischen Bedeutung und der historischen Entwicklung der philosophischen Schulen des fünfzehnten Jahrhunderts wird dadurch erschwert, daß die Schriften und Dokumente, die uns über diese Schulen Aufschluß geben können, nur zum Teil untersucht und zugänglich gemacht worden sind. Es fehlen uns vor allem die Materialien, die Näheres zur philosophischen Ausbildung an den Ordensstudien enthalten. Auch diese Studien müssen in die Untersuchungen miteinbezogen werden, denn sie gelten zusammen mit den Universitäten als die wichtigsten Orte des spätmittelalterlichen Denkens.³

In unserem Beitrag möchten wir auf das Studium der Philosophie bei den deutschen Dominikanern, den wichtigsten Vertretern des spätmittelalterlichen Thomismus, näher eingehen, indem wir uns mit einem unbekannten Werk des fünfzehnten Jahrhunderts, einem anonymen, in der Handschrift Cod. st 683 der Eichstätter Universitätsbibliothek erhaltenen Kommentar zu den *Theoremata de esse et essentia* des Aegidius Romanus befassen. Eine Edition des Textes wird im Anhang beigegeben. Wenden wir uns zunächst der Handschrift Cod. st 683 zu. Sie gibt uns Hinweise auf den Besitzer und damit auf den Umkreis, wo der anonyme Kommentar aller Wahrscheinlichkeit nach entstanden ist. Anschließend werden wir dann den Inhalt des Kommentars näher betrachten und auf die Bedeutung des Werkes eingehen.

² Zu diesen Fragen siehe M. J. F. M. HOENEN, "Heymeric van de Velde (+ 1460) und die Geschichte des Albertismus: Auf der Suche nach den Quellen der albertistischen Intellektlehre des *Tractatus Problematicus*", in: *L'empreinte de la pensée. Cultures et philosophies de l'Allemagne médiévale. Sources, développement, diffusion*. Actes du Colloque de Strasbourg 1989, hrsg. von A. de Libera, Quodlibet, Bergamo 1994, 323-352 und DERS., "The Thomistic Principle of Individuation in 15th Century Thomistic and Albertist Sources", *Medioevo* 18 (1992) (im Druck).

³ Über die philosophische Ausbildung an den Ordensstudien informieren etwa W. A. HINNEBUSCH, *The History of the Dominican Order. Vol. 2: Intellectual and Cultural Life to 1500*, New York 1973 (Reg.), und *Le scuole degli ordini mendicanti (secoli XIII-XIV)*, Rimini 1978 (Convegni del Centro di studi sulla spiritualità medievale, 17). Wichtige Informationen enthalten auch W. J. COURTENAY, *Schools and Scholars in Fourteenth-Century England*, Princeton, New Jersey 1987, hier 61-66, und G. SCHRIMPF, Art. "Mittelalter", *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 7, Basel 1989, Sp. 800-819.

I.

Die Handschrift Eichstätt, Universitätsbibliothek, Cod. st 683, in der sich unser Kommentar befindet, enthält Abschriften von Traktaten, die wie folgt datiert sind: 1417, 1452, 1456, 1457, 1458 und 1476.⁴ Damit läßt sich die Handschrift dem fünfzehnten Jahrhundert zuweisen. In mehreren Explizits werden auch die Orte genannt, wo die Abschriften verfaßt wurden, und zwar Leipzig und Brüx.⁵ Der Einband unserer Handschrift entstammt ebenfalls dem fünfzehnten Jahrhundert und wurde in Eichstätt angefertigt.⁶

Der erste Besitzer der Handschrift war der Dominikaner Georg Schwartz.⁷ Er hat auch die meisten der in der Handschrift erhaltenen Traktate abgeschrieben. Sein Name erscheint öfter in den Explizits.⁸ Weiter wird er als Stifter der Handschrift auf der ersten Seite genannt: *hic liber est dispositus per fratrem Georgium Swarcz.*⁹

Ihr zweiter Besitzer war die Bibliothek des Eichstätter Dominikanerklosters, wo sie seit dem Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts aufbewahrt wurde.¹⁰ Sie ist wohl direkt aus dem Besitz von Schwartz

⁴ Siehe Cod. st 683, fol. 24^v (1476); fol. 39^v (1457); fol. 120^v (1456); fol. 144^r (1417); fol. 146^r (1458); fol. 195^v (1457); fol. 230^v (1452).

⁵ Cod. st 683, fol. 39^v: "Explicit rethorica magistri breslawer ordinis predicatorum scripta per fratrem petrum Swarcz in conuentu Lipkezensi Anno domini 1457"; fol. 120^v: "Expliciunt predicamenta Sancti thome de aquino scripta et finita per me fratrem Georgium swarcz (nachgestellt am Ende des Explizits: ordinis predicatorum) in conuentu Lipkezensi Anno domini 1456 in octaua sancti michahelis"; fol. 195^v: "Et est scriptus per me fratrem Georgium swarcz, fratrem ordinis predicatorum anno domini 1457, tunc temporis existente me studens (! = studente) in Lipkecz"; fol. 230^v: "Et est finitum per me georgium de cadana anno domini M° cccco liij (von derselben Hand verbessert aus: lxij), dum eram scolaris in provincia bohemie in ciuitate dicta Brüx".

⁶ Vgl. E. KYRISS, *Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet*, [Bd. 1], Stuttgart 1951, 15.

⁷ Zu ihm siehe jetzt M. J. F. M. HOENEN, *Speculum Philosophiae Medii Aevi. Die Handschriftensammlung des Dominikaners Georg Schwartz (+ nach 1484)*, Amsterdam 1994 (Bochumer Studien zur Philosophie), 18-29.

⁸ Siehe Anm. 5.

⁹ Cod. st 683, fol. 1^r (am Fuß).

¹⁰ Zur Geschichte der Eichstätter Bibliotheken siehe P. RUF, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, Bd. 3/2: Bistum Eichstätt, München 1933, 193-201, hier 196-199 (mit Verzeichnis der älteren Literatur); H. JURČIC, "Die Handschriften der Staats- und Seminarbibliothek Eichstätt", *Bibliotheksforum Bayern* 9 (1981) 114-118, und K. W. LITTEGER, "Die Universitätsbibliothek Eich-

in die Bestände der Dominikanerbibliothek übergegangen, denn Schwartz war von 1461 an lange Zeit in seinem Heimatkloster Eichstätt tätig.¹¹ So hat er 1461 in Eichstätt die *Sentenzen* des Lombarden kommentiert und leitete von 1469 bis 1471 als Prior das dortige Dominikanerkloster.¹² Unsere Handschrift trägt noch die alte, mittelalterliche Signatur der Dominikanerbibliothek O 27. Der Buchstabe O kennzeichnete das Pult, auf dem die Bücher aufgestellt waren, und die dazugestellte Zahl, wohl als ein Numerus currens zu verstehen, gab dem Buch seinen Platz auf dem Pult.¹³ Heute wird die Handschrift in der Eichstätter Universitätsbibliothek aufbewahrt. Nachdem sie aus dem Besitz von Schwartz in die Eichstätter Bibliothek übergegangen ist, hat sie die Stadt also nicht mehr verlassen.

In der Handschrift sind insgesamt fünfzehn Texteinheiten überliefert, vor allem auf dem Gebiet der Rhetorik und Philosophie. Es befinden sich in ihr Werke von Wilhelm von Auvergne, Andreas Weiß, Johannes Breslauer, Raymundus Lullus, Thomas von Aquin, Richard Lavenham, Aegidius Romanus und Martinus de Dacia. Der Rest der Traktate ist anonym. Es handelt sich um folgende Werke:¹⁴

stätt", *Bibliotheksforum Bayern* 15 (1987) 135-150.

- ¹¹ Schwartz macht sich als Mitglied des Eichstätter Klosters selbst bekannt in einer weiteren Handschrift aus seinem Besitz: Eichstätt, Universitätsbibliothek, Cod. st 687, fol. 19^v: "Ad Subscriptas Conclusiones theoloycales Respondi ordinarie Ego frater Georgius Swarcz Conuentus eijstetensis In conuentu Bononiensi ad quem missus fui per capitulum provinciale celebratum friburge anno etc. 1459".
- ¹² Zur Sentenzenlesung des Schwartz siehe folgende Notiz aus seiner Hand in der Handschrift Eichstätt, Universitätsbibliothek, Cod. st 687, fol. 23^r: "Principium quod feci quando Incepi legere super sentencias pro primo anno mei cursoratus in conuentu Eijstetensi Anno 1461". Für seine Tätigkeit als Prior siehe Th. NEUHOFER, *Aus der Geschichte des Eichstätter Dominikanerklosters*, Eichstätt 1958 (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht 1957/58 des Deutschen Gymnasiums Eichstätt), 23.
- ¹³ Über die alten Signaturen der Eichstätter Bibliothek gibt folgende Anmerkung von Schwartz Auskunft, Eichstätt, Universitätsbibliothek, Cod. st 688, fol. 371^v: "Eciam libro de paupertate christi et apostolorum eius, qui habetur in eystet In banco E 27". Zur Bedeutung des Wortes 'bancus' siehe S. CLASEN, "Collectanea zum Studien- und Buchwesen des Mittelalters", *Archiv für Geschichte der Philosophie* 42 (1960) 159-206 und 247-271, hier 168.
- ¹⁴ Auf der Rückseite des vierten Vorsatzblattes der Handschrift Cod. st 683 befindet sich ein Inhaltsverzeichnis des 15. Jahrhunderts und anschließend ein (fehlerhaftes!) Inhaltsverzeichnis vom letzten Bibliothekar des Eichstätter Dominikanerklosters Willibald Nittermayr (um 1800). Dieses letzte Register wurde fast wörtlich abgedruckt in: H. ROOS, *Die modi significandi des Martinus de Dacia*,

1. fol. 1^r-7^r TRACTATULUS DE MODO PRAEDICANDI. *Ad predicationem ut ait rethor oportet esse Inventionem, dispositionem, Eleccionem, memoriam, pronuncciationem ... - ... Spiritus almus si eiusdem dicere debes etc.*

2. fol. 7^v-20^r GUILIELMUS DE ALVERNIA (PSEUDO-ALBERTUS MAGNUS), DE FACIEBUS MUNDI. *Veritas ewangelica predicatoribus quasi quibusdam paranymphis est commissa, ut ipsam custodiant ... - ... Item alius locus est artificium.*¹⁵

3. fol. 20^v-24^v ANDREAS WEISS, ORATIO IN CENA DOMINI RECITATA. *Enimvero, si ea mihi dicendi exercitacio aut excellentis ingenij facultas adesset dignissime pater ... - ... Qui viuit et regnat cum deo patre in vnitatis spiritus sancti deus per omnia secula seculorum. Amen.*¹⁶

4. fol. 25^r-39^v JOHANNES BRESLAUER, RHETORICA ORNATA BREVISQUE. *Presens libellus docet componere epistolas Ex quo ad presens nostra intencio est scire modum dictandi epistolas ... - ... in quatuor modis predictis. Et tantum de materia rethoricali sciencie.*¹⁷

5. fol. 40^r-73^v RHETORICA. (40^r-73^r) TRACTATUS <R>Ethorica dicta a resis, quod est ornatus et icos sciencia, quasi sciencia de ornato modo dicendi ... - ... et dubium est, cum questio debet construi. Et sic est finis huius operis. - (73^r-73^v) ADNOTATIO SCRIPTORIS AD TRACTATUM PERTINENS Loci ad commiserandum. *est causa deliberatiua A fortune commutatione, ab exequiorum exhibicione ... - ... non poterit vera virtus sentire ruinam. Amen.*

6. fol. 73^v-84^r RAYMUNDUS LULLUS, ARS COMPENDIOSA MEDICINAE. *Deus qui es vera salus et medela optima infirmorum, cum tua gratia et uirtute incipimus librum de arte medicine compendiosa ... - ... potest dare remedium per decoctiones uel per clistere<m> aut syrupum et huius-*

Münster in Westfalen 1952 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, 37/2), 24f. Für eine ausführliche Beschreibung der in der Handschrift erhaltenen Traktate siehe M. J. F. M. HOENEN, *Speculum Philosophiae Medii Aevi* 40-50 (dort auch eine Besprechung der Literatur).

¹⁵ Vgl. zu diesem Werk N. VALOIS, *Guillaume d'Auvergne. Evêque de Paris*, Paris 1880, 225-231, und Th.-M. CHARLAND, *Artes praedicandi*, Ottawa 1936 (Publications de l'Institut d'Études Médiévales d'Ottawa, 7), 22 und 40.

¹⁶ Vgl. Th. KAEPEL, *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi*, Bd. 1, Rom 1970, 73 n. 212.

¹⁷ Vgl. E. J. POLAK, "Latin Epistolography of the Middle Ages and Renaissance: Manuscript Evidence in Poland", *Eos* 73 (1985) 349-62, hier 362; Z. WŁODEK, *Polonica w średniowiecznych rękopisach bibliotek niemieckich: Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Eichstätt, Marburg, Moguncja, Norymberga, Wrocław 1974, 36; Th. KAEPEL, *Scriptores Ordinis Praedicatorum*, Bd. 2, 391 n. 2231.*

*modi. Ad laudem et honorem dei explicit ars medicine compendiosa, deo gracias amen.*¹⁸

7. fol. 85^r-120^v PSEUDO-THOMAS DE AQUINO, SUPER PRAEDICAMENTA. *EQuiUoca dicuntur quorum nomen solum commune est et sensum non. Racio substantie diversa. Circa istum librum est sciendum quod predicamentum dicit duo. Vno modo dicit intellectionem predicamenti ... - ... et sic quies est contraria ipsi motui etc. laudetur deus.*¹⁹

8. fol. 121^r-131^v THOMAS DE AQUINO (?), DE FALLACIIS. *Qvia loyca est rationalis sciencia ad racionandum inventa, Racionari autem contingit duobus modis, scilicet recte et non recte ... - ... Patet autem quod hec fallacia prouenit secundum vnum et multa. Et hec de fallacijs dicta sufficiunt.*²⁰

9. fol. 132^r-144^r RAYMUNDUS LULLUS, ARS BREVIS. *Racio quare faci<m>us istam artem brevem est ut ars magna facilius sciatur ... - ... magister doceat scolares de predictis.*²¹

10. fol. 146^r RICHARDUS DE LAVENHAM (?), DE SENSU RESPECTU SINGULARIUM. *Circa consideracionem quare sensus sit singularium et sciencia vniuersalium Et quomodo vniuersalia sunt in anima Sciendum est circa primum quod ... - ... sortes enim est homo sed non species. hoc de singulari et vniuersali sufficiunt.*²²

11. fol. 146^v-153^r DE UNIVERSALIBUS SECUNDUM INTENTIONEM BEATI THOMAE. *Et quod vniverse habet esse satis planum est. Aristoteles enim ponit ipsum esse ... - ... qui dicit hoc celum dicit formam in materia,*

¹⁸ Vgl. P. GLORIEUX, *Répertoire des maîtres en théologie de Paris au XIII^e siècle*, Bd. 2, Paris 1933, n. 335, 152 al; L. THORNDIKE und P. KIBRE, *A Catalogue of Incipits of Mediaeval Scientific Writings in Latin*, London 1963, Sp. 144; E. W. PLATZECK, *Raimund Lull*, Bd. 2, Düsseldorf 1964, 111*, 29-arscpm. Dieses Werk wurde 1752 in Palma gedruckt, siehe PLATZECK, ebenda 10*.

¹⁹ Vgl. H. F. DONDAINE und H. V. SHOONER, *Codices manuscripti operum Thomae de Aquino*, Bd. 1, Rom 1967 (Editores operum Sancti Thomae de Aquino, 2), 263 n. 707; Ch. LOHR, "Medieval Latin Aristotle Commentaries. Authors: Robertus-Wilgelmus", *Traditio* 29 (1973) 93-197, hier 170 n. 18.

²⁰ Vgl. THOMAS VON AQUIN, *Opera Omnia*, Rom 1976 (ed. Leonina, 43), 383-418 (Druck). Zur Authentizität des Werkes siehe R.-A. GAUTHIER, in: Thomas von Aquin, *Opera Omnia*, Rom 1989 (ed. Leonina, 1*/1), 56*b-64*b.

²¹ Vgl. RAYMUNDUS LULLUS, *Opera Latina*, Bd. 12, 171-255 (Druck) (unsere Handschrift wird nicht genannt).

²² Vgl. THOMAS VON AQUIN, *Opera Omnia*, ed. Leonina 45/1, 277-278 (Druck).

*consimile dicit in 7° metaphysice. Hec de vniuersalibus dicta sufficiant secundum intencionem beati thome.*²³

12. fol. 154^v-155^r COMMENTARIUS IN SOPHISMATA AEGIDII ROMANI. *Philosophus primo phisicorum dicit via nostre cognicionis est a communibus ad specialiora ... - ... quia si esse et essencia non essent sub tempore, tunc aliquid esset et non esset, quod est falsum.*

13. fol. 154^v-157^v AEGIDIUS ROMANUS, THEOREMATA (VIGINTI DUO) DE ESSE ET ESSENTIA. *<O>mne esse vel est purum per se existens ... - ... substantia, que est anologum (!), predicatur.*²⁴

14. fol. 158^r-230^v COMMENTARIUS IN DE MODIS SIGNIFICANDI MARTINI DE DACIA. *Circa inicum modorum significandi. Scio neminem bene uiuere posse sine studio sciencie. Hanc proposicionem scribit seneca ad lucillum in quadam epistola ... - ... que sciencia principalissime dependet a deo. relinquitur ergo quod omnis sciencie causa est deus gloriosus existens lux in sua essencia, qui nunc et semper cum sua benedicta matre maria et omnibus cum eo regnantibus sit benedictus in seculorum secula.*²⁵

15. fol. 158^v-230^r MARTINUS DE DACIA, DE MODIS SIGNIFICANDI. *CVm cuiuslibet artificis essencialia sue artis principia ... - ... et hec de ipsis ad presens dicta sufficiant quantum ad modos significandi ipsorum in se et absolute.*²⁶

Der Abschreiber der *Theoremata* in unserer Handschrift ist Georg Schwartz. Er macht sich im Explizit des Werkes bekannt: *Et in hoc terminatur liber de esse et essencia in se continens xxii proposiciones per fratrem G. Swarcz.*²⁷ Damit haben wir auch den mutmaßlichen

²³ Als Werk des Thomas von Aquin auf Grund der Handschrift Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Ottob. lat. 1276, fol. 18^{rb}-22^{vb}, herausgegeben von C. OTTAVIANO, *Tractatus de universalibus attributo a S. Tommaso d'Aquino*, Rom 1932 (Reale accademia d'Italia, Studi e documenti, 2), 35-65 (unsere Handschrift wird nicht genannt).

²⁴ Vgl. E. HOCEDEZ, *Aegidii Romani Theoremata de esse et essentia. Texte précédé d'une introduction historique et critique*, Louvain 1930 (Museum Lessianum, Section philosophique, 12), 1-159 (Druck) (diese Handschrift wird nicht benutzt).

²⁵ Vgl. P. LEHMANN, *Mitteilungen aus Handschriften*, Bd. 8, München 1944 (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Abt., Jahrg. 1944, Heft 2), 11; MARTINUS VON DACIEN, *Opera*, hrsg. von H. Roos, Kopenhagen 1961 (Corpus Philosophorum Danicorum Medii Aevi, 2), XIV u. XX; G. L. BURSILL-HALL, *A Census of Medieval Latin Grammatical Manuscripts*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1981, 60 n. 78/3.

²⁶ Vgl. MARTINUS VON DACIEN, ebenda 3-85 (Druck) (diese Handschrift wird benutzt).

²⁷ Cod. st 683, fol. 157^v.

Abschreiber des Kommentars gefunden. Denn die Hand, die den Text des Aegidius abgeschrieben hat, ist identisch mit der des Kommentars. Dieser Kommentar ist dem Werke des Aegidius nicht nachgestellt, sondern um ihn herum geschrieben. Wir können also davon ausgehen, daß beide Werke, nicht nur der Text des Aegidius, sondern auch der dazugehörige Kommentar, von Georg Schwartz abgeschrieben wurden.

Wie bereits erwähnt, ist unser Kommentar mit noch einigen anderen Werken im Cod. st 683 anonym überliefert. Es läßt sich jedoch ein deutliches Profil des anonymen Verfassers herausarbeiten. Bedenken wir folgendes:

1. Der Kommentar ist nicht vollständig. Er bricht nach der Kommentierung des sechsten Theorem ab, obwohl der Text des Aegidius in der Handschrift fortgesetzt wird.²⁸ Er schließt, ähnlich wie eine von ihm benutzte Quelle ihren Kommentar zum sechsten Theorem beendet, nämlich mit den Worten: *si esse et essencia non essent simul tempore, tunc aliquid esset et non esset, quod est falsum*.²⁹ Unser Kommentar endet also nicht abrupt. Weiter gilt zu bemerken, daß die letzten Worte des Kommentars genau am Ende der Seite stehen, wohingegen der Text der *Theoremata* auf der nächsten Seite weiterläuft.

2. Der Kommentar ist, soweit bekannt, in keiner weiteren Handschrift überliefert.³⁰

3. Der Kommentar ist nicht tiefgreifend und entbehrt eigentlicher Originalität. Er stützt sich stark auf seine Vorlagen und bringt keine eigenen, selbständigen Theorien.

4. Georg Schwartz hat die meisten der in der Handschrift zusammengebrachten Schriften in dominikanischen Studia gesammelt.³¹

Aufgrund dieser Umstände darf angenommen werden, daß der Verfasser ein beginnender Student der Philosophie an einem dominikanischen Studium ist, der mit Hilfe einer oder mehrerer Quellen sei-

²⁸ Der Text des Aegidius umfaßt in unserer Handschrift alle 22 Theoreme.

²⁹ Über diese Quelle, die im Gegensatz zu unserem Kommentar *nicht* nach dem sechsten Theorem endet, siehe weiter unten.

³⁰ Freundliche Mitteilung von Prof. Francesco Del Punta (1993).

³¹ Vgl. Anm. 5.

nen eigenen Kommentar zu den *Theoremata* des Aegidius hat schreiben wollen, ihn jedoch nicht zu Ende geführt hat.³²

Der Text des Aegidius, wie er in unserer Handschrift überliefert ist, enthält nur die Theoreme. Die dazugehörigen Ausführungen des Aegidius fehlen. Solche verkürzte Fassungen der *Theoremata* sind mehrfach erhalten, wie etwa in der zeitgenössischen Handschrift Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon., F 6, fol. 263^v-267^r. Die sich in dieser Handschrift befindende Fassung wurde 1455 abgeschrieben. Der Schreiber Johannes Hoenshem de Berka gibt ausdrücklich an, daß es sich hier um einen gekürzten Text handelt: *cum proprio commento deflorato inutilibus resecatis*.³³

Weiter läßt sich nachweisen, daß die *Theoremata* in Leipzig gelesen wurden. In der Erlanger Universitätsbibliothek ist eine Fassung dieser Schrift erhalten (Cod. 531), in deren Explizit erwähnt wird, daß sie 1454 in Leipzig angefertigt wurde.³⁴ Diese Angabe ist insofern von Bedeutung, als Schwartz kurz danach, in den Jahren 1456-1458, in Leipzig am Dominikanerkonvent studierte.³⁵

Interessant ist auch, daß der Verfasser aller Wahrscheinlichkeit nach zwei verschiedene Handschriften der *Theoremata* zu Verfügung hatte. Bei dem dritten Theorem führt er nämlich als zweite Lesung eine Variante auf, die eingeleitet wird mit 'alia littera habet sic'. Diese Variante folgt dem Wortlaut der modernen Edition. Auffallend ist, daß sich die erste von ihm gebrachte Lesung in keiner der neun Handschriften, die für die Edition verwendet wurden, nachweisen läßt.³⁶

³² Dieses Profil könnte auf Georg Schwartz zutreffen, der in den fünfziger Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts, also in der Zeit, als die meisten Traktate abgeschrieben wurden, am Anfang seiner Laufbahn stand. Jedoch läßt sich hierzu nichts Sicheres sagen.

³³ Vgl. W. SCHUM, *Beschreibendes Verzeichnis der amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt*, Berlin 1887, 6.

³⁴ Vgl. H. FISCHER, *Die lateinischen Papierhandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen*, Erlangen 1936 (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, 2), 141.

³⁵ M. J. F. M. HOENEN, *Speculum Philosophiae Medii Aevi* 13.

³⁶ Vgl. Cod. st 683, 154^v: *Omne esse per se existens in alio non receptum ab alio plurificari potest.* (in roter Tinte:) *Alia littera habet sic.* (Nun folgt der Text wie in der Edition von HOCEDEZ 11:) *Forme per se existentes in alio non recepte ab alio plurificari possunt, licet esse per se existens in alio non receptum plurificari omnino ratio contradicat.*

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß sich in der Eichstätter Bibliothek zwei weitere Codices befinden, die den (vollständigen) Text der *Theoremata* bringen, nämlich Cod. st 469 und Cod. st 718. Offensichtlich waren die Dominikaner in Eichstätt sehr an diesem Werk des Aegidius interessiert.³⁷

Unser Kommentator hat bei der Erarbeitung seines Werkes neben den Theoremen des Aegidius zumindest noch eine weitere Quelle zur Verfügung gehabt. Es handelt sich dabei um einen anonymen Kommentar zu den *Theoremata*, der in den Jahren 1293-1295 entstanden und in der Handschrift Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Cod. 1252 überliefert ist.³⁸

Die Verwendung des letztgenannten Werkes läßt sich an Hand von wörtlichen Zitaten nachweisen. Der Anfang unseres Kommentars bis einschließlich des Kommentars zum ersten Theorem findet sich wörtlich jedoch viel ausführlicher in diesem Werk wieder. Unser Kommentator hat aus diesem Werk da und dort ein Argument genommen, wobei er sich um die Stellung dieser Argumente in der Vorlage, ob es sich hier etwa um ein Beispiel oder um ein Argument *pro* oder *contra* handelt, nicht gekümmert hat. Auch nach dem Kommentar zum ersten Theorem lassen sich deutliche Spuren dieses Werkes finden. Das folgende Beispiel, das dem Anfang unseres Werkes entnommen ist, kann diesen Vorgang veranschaulichen:

Cod. BJ 1252, fol. 169^{ra}

Philosophus in secundo de generatione dicit facilius singulare inspicimus si de uniuersali accipimus cognitionem prius. modo, omnis sciencia specialis respectu scientie de esse et essencia est

Cod. st 683, fol. 154^v

<Introduccio>

Philosophus primo phisicorum dicit via nostre cognicionis est a communibus ad specialiora. Sed quia omnis sciencia respectu sciencie de esse et essencia est particularis et hec est ut universa-

³⁷ Zur handschriftlichen Überlieferung der *Theoremata* siehe A. ZUMKELLER, *Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken*, Würzburg 1966, hier 21f. und 557.

³⁸ Zu diesem Kommentar siehe Z. K. SIEMIATKOWSKA, "Avant l'exil de Gilles de Rome. Au sujet d'une dispute sur les 'Theoremata de esse et essentia' de Gilles de Rome", *Mediaevalia Philosophica Polonorum* 7 (1960) 3-67, und AEGIDIUS ROMANUS, *Apologia*, hrsg. von R. Wielockx, Florenz 1985 (*Opera Omnia*, 3/1), 241-260.

particularis, et ipsa est ut uniuersalis. ergo habita cognitione scientie de esse et essencia facilius inspiciemus quamlibet particularem. maior patet (...).

Item probatur exemplo quia philosophus primo physicorum dicit quod uia nostre cognitionis est ut a communibus ad propria et ponit ibi exemplum (...).

His uisis possumus ad causas huius scientie accedere. Causa uero efficiens eius fuit uenerabilis pater frater egidius. (...).

lis, habita ergo sciencia de esse et essencia facilius inspiciemus quamlibet particularem. Et causa efficiens huius libelli fuit benedictus pater frater egidius.

<Notabile precedens>

(...)

Oppositum dicit philosophus et auctores. dicendum quod de esse et essencia est sciencia. ratio: de illo est sciencia, cuius cognitione facilius habetur cognitio omnium scienciarum. sed ex cognitione scientie de esse et essencia facilius habetur cognitio earum omnium scienciarum, ergo etc. maior patet. minor eciam patet quia omnes scientie presupponunt esse et essenciam, quibus ignoratis ignorantur omnia. hoc commune dicitur. Sed per quem modum de eis est sciencia auctores diuersificantur (...).

Nota primo Quod de essencia et esse est sciencia. probatur. de illo est sciencia ex cuius cognitione facilius haberetur cognitio omnium scienciarum. maior patet. <et minor similiter>, quia omnes scientie presupponunt esse et essenciam, quibus ignoratis, ignorantur omnia. hoc communiter dicitur.

Ab dem Kommentar zum zweiten Theorem schließt unser Autor sich den Ausführungen des Aegidius an. Die meisten Bemerkungen und Unterscheidungen, die aufgeführt werden, sind gleichfalls bei Aegidius zu finden. Dennoch macht sich auch hier der Einfluß des genannten anonymen Kommentars bemerkbar. Womöglich also hatte unser Autor eine vollständige Version der *Theoremata* bei der Hand

und hat die Theoreme abgeschrieben und die dazu gehörigen Ausführungen des Aegidius mit Hilfe des Kommentars überarbeitet. Auch hier möchten wir ein Beispiel geben:

Aegidius Romanus, *Theoremata*, hrsg. von Hocedez, S. 15:

IV. *Omne esse participatum, in alio receptum et limitatum, ab illo esse causatur et fluit quod est purum per se existens et infinitum.*

Omne esse participatum fluere et causari ab esse per se existenti potest tripliciter declarari: primo ex actualitate ipsius esse primi et per se existentis, secundo ex puritate eius, tertio ex simplicitate ipsius.

Cod. BJ 1252, fol. 169^{va}

Cod. st 683, fol. 155^r

<Theorema quantum cum commentario>

Omne esse participatum in alio receptum et limitatum ab alio esse causatur et fluit quod est purum per se existens et infinitum.

Omne esse participatum etc.

Omne esse participatum.

(...)

et dicit quod omne esse participatum et in alio receptum et limitatum causatur et fluit ab illo esse quod est per se existens et infinitum, ita quod tale esse purum est causa ipsius esse participati in rebus creatis.

Nota. dicit: 'esse participatum fluit et causatur ab esse puro'. hoc potest ostendi tripliciter: primo ex esse puri actualitate, secundo ex eius puritate, tertio ex eius simplicitate.

Notandum quod dicit quod 'esse participatum fluit et causatur ab esse puro'. Hoc ostenditur tripliciter: primo ex esse puri actualitate, secundo ex eius primalitate, tertio ex eius simplicitate.

Unser Kommentar bleibt nah an seinen Quellen. Ihm kann in philosophischer Hinsicht keine eigentliche Originalität zugesprochen werden. Es wäre jedoch falsch, die Bedeutung des Textes lediglich an seiner

philosophischen Ursprünglichkeit zu messen. Wir wissen noch wenig vom Denken des fünfzehnten Jahrhunderts, und es ist für ein richtiges Verständnis dieser Epoche wichtig, daß wir uns nicht nur den Glanzleistungen weniger großer Denker zuwenden, sondern auch den Produkten der *philosophi minores*. Nur dann können wir verstehen, weshalb bestimmte Richtungen sich auf breiter Basis haben durchsetzen können und andere nicht.³⁹

II.

Unser Kommentar beginnt mit der Erörterung einiger einleitenden Fragen, um anschließend mit der Kommentierung der ersten sechs Theoreme des Aegidius fortzufahren. Die Argumente des Kommentars werden im einzelnen besprochen, um so ein genaues Bild des Inhalts zu gewinnen. Wir stützen uns dabei auf den Text, wie er im Anhang weiter unten herausgegeben ist.⁴⁰

Einleitung

In der Einleitung handelt der Kommentar von der Natur der Wissenschaft vom Sein und Wesen und vom Ort dieses Wissenszweigs im Vergleich zu den anderen Wissenschaften. Wie bereits erwähnt, stützt der Kommentator sich hier auf eine Vorlage, wie sie in der Krakauer Handschrift überliefert ist. Viele zeitgenössische Werke beginnen ihre Betrachtungen mit Fragen über die Natur und den Ort der behandelten Wissenschaft.⁴¹ Unser Kommentar ist in diesem Punkt keine Aus-

³⁹ Vgl. in dieser Hinsicht L. STURLESE, *Die deutsche Philosophie im Mittelalter. Von Bonifatius bis zu Albert dem Großen 748-1280*, München 1993, 9-14.

⁴⁰ Siehe S. 465-469.

⁴¹ Zum Hintergrund dieser Entwicklung siehe L. HONNEFELDER, "Das Verhältnis von Theologie und Philosophie als veränderndes Moment in der Entwicklung des Selbstverständnisses der Philosophie", in: *Thomas von Aquin im philosophischen Gespräch*, hrsg. von W. Kluxen, München 1975 (Alber-Broschur Philosophie) 272-275, und K. FLASCH, *Das philosophische Denken im Mittelalter. Von Augustin zu Machiavelli*, Stuttgart 1986, 426-430, mit weiterführender Literatur auf S. 656. Interessantes bringt auch A. DE LIBERA, "Le développement de nouveaux instruments conceptuels et leur utilisation dans la philosophie de la nature au XIV^e siècle", in: *Knowledge and the Sciences in Medieval Philosophy*, hrsg. von M. Asztalos u. a., Helsinki 1990 (Acta Philosophica Fennica, 48), 158-197, und die

nahme. Nach unserem Kommentator ist die Wissenschaft vom Sein und Wesen die grundlegendste Wissenschaft. Sie geht allen Wissenschaften voran. Unser Kommentator argumentiert wie folgt:

Das menschliche Erkennen geht vom Allgemeinen zum Besonderen.⁴² Die Wissenschaft vom Sein und Wesen ist allgemein; die anderen Wissenschaften dagegen sind besondere. Die Wissenschaft vom Sein und Wesen betrachtet nämlich das Seiende an sich, wohingegen die anderen Wissenschaften ein bestimmtes Seiendes zum Gegenstand haben. Die Kenntnis der Wissenschaft vom Sein und Wesen erleichtert damit jede weitere Erkenntnis.⁴³ Obwohl der Kommentator es nicht ausdrücklich hervorhebt, gilt nach ihm also die Wissenschaft vom Sein und Wesen als erste Philosophie überhaupt (*prima philosophia*).

Im nachfolgenden 'notabile precedens' steht die Frage im Mittelpunkt, ob eine Wissenschaft vom Sein und Wesen überhaupt möglich ist. Anders gesagt: Kann diese Wissenschaft mit Recht eine Wissenschaft heißen? Diese Frage wird bejaht: Die Wissenschaft vom Sein und Wesen erleichtert den Zugang zu den anderen Wissenszweigen, da jede Wissenschaft das Sein und das Wesen voraussetzt, und zwar grundlegend. Deshalb darf die Lehre vom Sein und Wesen mit Recht eine Wissenschaft genannt werden.⁴⁴ Die Struktur der Argumentation

Einleitung zu THOMAS VON AQUIN, *Prologe zu den Aristoteleskommentaren*, hrsg., übersetzt und eingeleitet von F. Cheneval und R. Imbach, Frankfurt am Main 1993 (Klostermann Texte Philosophie).

⁴² Dieser Gedanke geht auf das erste Kapitel der Aristotelischen *Physik* zurück. Er findet sich auch in den sogenannten *Auctoritates* des Aristoteles, siehe J. HAMMESSE, *Les Auctoritates Aristotelis. Un florilège médiéval. Étude historique et édition critique*, Louvain 1974 (*Philosophes médiévaux*, 17), 140 (3).

⁴³ Auch hier basiert die Argumentation streng auf Aristoteles. Zur Aristotelischen Lehre vom Sein und Wesen siehe J. OWENS, *The Doctrine of Being in the Aristotelian 'Metaphysics'*, Toronto ³1978; K.-H. VOLKMANN-SCHLUCK, *Die Metaphysik des Aristoteles*, Frankfurt am Main 1979, und K. BRINKMANN, *Aristoteles' allgemeine und spezielle Metaphysik*, Berlin 1979 (*Peripatoi*, 12).

⁴⁴ Über die mittelalterliche Konzeption der Metaphysik informieren etwa *Die Metaphysik im Mittelalter. Ihr Ursprung und ihre Bedeutung*, hrsg. von P. WILPERT, Berlin 1963 (*Miscellanea Mediaevalia*, 2); A. ZIMMERMANN, *Ontologie oder Metaphysik. Die Diskussion über den Gegenstand der Metaphysik im 13. und 14. Jahrhundert. Texte und Untersuchungen* (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, 8); L. HONNEFELDER, *Ens in quantum ens. Der Begriff des Seienden als solchen als Gegenstand der Metaphysik nach der Lehre des Johannes Duns Scotus*, Münster in Westfalen 1979 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, NF 16).

ist sehr verkürzt. Der Minor-Satz, der etwa wie folgt lauten sollte: *scientia de esse et essentia est scientia ex cuius cognitione facilliter etc.*, fehlt.

Das sich anschließende Dubium handelt von der Natur der separaten Substanzen, ob sie endlich oder unendlich sind. Eigentlich sollte dieses Dubium erst nach dem ersten Theorem folgen, wo behauptet wird, das geschöpfliche Sein (*esse participatum*) sei endlich, wodurch die Frage entstehen kann, ob das für alle geschöpflichen Seienden gilt, insbesondere für die separaten Substanzen. Im Hintergrund dieser Frage steht der vierte Satz des *Liber de causis*, wo es heißt, daß das erste Geschöpf aus etwas Endlichem und etwas Unendlichem zusammengesetzt ist, und wo dieses erste Geschöpf mit den separaten Substanzen gleichgesetzt wird.⁴⁵ Auch Aegidius verweist in seinen Ausführungen zum ersten Theorem auf diesen Satz des *Liber de causis*.⁴⁶

Unser Kommentator unterscheidet zwischen dem existentiellen Sein der separaten Substanzen, das dem Wesen hinzugefügt wird, und ihrer Form oder ihrem Wesen. Ihrer Form nach sind die separaten Substanzen *unendlich*, denn ihre Form wird durch nichts beschränkt, ist doch jede separate Substanz eine eigene Spezies. Was jedoch ihr existentielles Sein betrifft, sind sie *endlich*, da dieses durch die Form oder das Wesen, in dem das existentielle Sein hineinströmt, begrenzt wird.⁴⁷

Schließlich ist es interessant, daß unser Kommentator aus der Unendlichkeit der separaten Substanzen die Unendlichkeit des ersten Prinzips herleitet, wobei auch bemerkt werden soll, daß hier von

⁴⁵ *Liber de causis*, hrsg. von A. PATTIN, Prop. 4, in: 'Tijdschrift voor Filosofie', 28 (1966), 142-144. Zur Wirkung des *Liber de causis* siehe Ch. H. LOHR, "The Pseudo-Aristotelian 'Liber de causis' and latin theories of science in the twelfth and thirteenth centuries", in: *Pseudo-Aristotle in the Middle Ages. The 'Theology' and other texts*, ed. J. Kraye u. a., London 1986 (Warburg Institute Surveys and Texts, 11), 53-62, und F. HUDRY, "Le 'Liber XXIV philosophorum' et le 'Liber de causis' dans les manuscrits", in: *Archives d'Histoire Doctrinale et Littéraire du Moyen Age* 67 (1992) 63-88.

⁴⁶ AEGIDIUS ROMANUS, *Theoremata de esse et essentia*, Texte précédé d'une introduction historique et critique par E. Hocedez, Louvain 1930 (Museum Lessianum), 4.

⁴⁷ Über die Auseinandersetzungen zur Lehre der separaten Substanzen informiert ausführlich Th. W. KÖHLER, *Der Begriff der Einheit und ihr ontologisches Prinzip nach dem Sentenzenkommentar des Jakob von Metz*, Rom 1971 (Studia Anselmiana, 58), 217-360.

'primum' und nicht von 'Deus' gesprochen wird. Das könnte darauf hindeuten, daß unser Kommentar in einer philosophischen, nicht in einer theologischen Umgebung entstanden ist.⁴⁸

Erstes Theorem

Im ersten Theorem teilt Aegidius das Sein in ein reines Sein, das in sich existiert und unendlich ist, und ein geschöpfliches Sein, das in etwas anderem erhalten und begrenzt ist (*esse participatum*). Der Kommentator stellt daraufhin die Frage, ob man von der Existenz eines reinen Seins ausgehen kann. Diese Frage ist ausgelöst durch die Ausführungen des Aegidius zum ersten Theorem, wo vorausgesetzt wird, daß ein reines Sein existiert.⁴⁹ Der Kommentator unterscheidet drei Arten des Seins. Diese Dreiteilung findet sich als solche bei Aegidius nicht:⁵⁰

1. die geschöpfliche Washeit, die am meisten formal ist (*quidditas maxime formalis creata*), d. h. das geschöpfliche Sein als solches,
2. den meist allgemeinen Akt, woran alle Dinge je auf ihre Weise teilhaben,
3. den getrennten Akt, der in sich existiert und unendlich ist, d. h. der reine Akt.

Anschließend wird die Existenz des reinen Seins aus der Existenz des reinen Aktes abgeleitet. Dieser Schluß ist erlaubt, so wird gesagt, denn es gibt eine innerliche Beziehung zwischen Sein und Akt: das Sein ist nämlich eine Tätigkeit. Diese Verbindung von Sein und Akt findet sich bei Aegidius wieder: *esse quod nominat actum et perfectionem* (...).⁵¹ Die Beweisführung des Kommentators lautet: Was dem Akt ist, ist auch dem Sein. Es besteht ein reiner Akt. Also besteht ein reines Sein. Der Mittelsatz 'es besteht ein reiner Akt' wird damit begründet, daß ein ungeteilter Akt existiert, dem keine Potentialität anhaftet und der deshalb ganz verwirklicht ist.

⁴⁸ Ähnliches gilt für den Kommentar aus der Handschrift Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Cod. 1252. Siehe R. WIELOCKX in: Aegidius Romanus, *Apologia*, 252.

⁴⁹ AEGIDIUS ROMANUS, *Theoremata de esse et essentia* 1f.

⁵⁰ Die Quelle unseres Verfassers ist der genannte Kommentar aus der Handschrift Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Cod. 1252, fol. 169^{rb}.

⁵¹ AEGIDIUS ROMANUS, *Theoremata de esse et essentia* 1f.

Zweites Theorem

Dem zweiten Theorem zufolge läßt das reine und unendliche Sein sich nicht teilen, weder der Zahl noch der Spezies und dem Genus nach. Unser Kommentator unterscheidet im Anschluß daran eine vierfache Einheit: die Einheit der Spezies, des Genus, der Differenz und der Analogie. Diese vierfache Einheit wird mit vier Formen der Pluralität verbunden. Gemeint sind hier die Formen der Pluralität, die von den vier Formen der Einheit umfaßt werden, analog dem, was von Aegidius im zweiten Theorem ausgesagt wird.⁵² So gibt es nach unserem Kommentar die Vielheit des Individuums, die von der Einheit der Spezies zusammengebracht wird, die Vielheit der Spezies, die in der Einheit des Genus zusammenkommt, die Vielheit des Genus, die in der Differenz ihre Einheit findet (!), und schließlich die Vielheit der Differenz, die in der Analogie zusammenkommt.

Wenn man versucht, das vom Kommentator ausgeführte mit Beispielen zu veranschaulichen, trifft man bei der Differenz auf Schwierigkeiten. Es ist nicht klar, welche verschiedenen Genera unter eine und dieselbe Differenz gefaßt werden können, denn es geht bei der Differenz nicht um etwas 'oberhalb', sondern vielmehr um etwas 'unterhalb' des Genus. Die Differenz beschränkt das Genus zu einer Spezies. Es kann also unmöglich zwei verschiedene Genera mit einer identischen Differenz geben. Der Kommentator macht hier also einen Fehler.⁵³ Mit Recht gibt er an, daß sich bei Aegidius nur drei Arten der Pluralität vorfinden. Aegidius erwähnt die Differenz nämlich nicht.

Weiter unterscheidet der Kommentator im Anschluß an Aegidius drei Arten der Zusammenstellung, die sich wie folgt zur Vielheit und Einheit verhalten:⁵⁴

ZUSAMMENSTELLUNG:	VIELHEIT:	EINHEIT:
Materie und Form	Individuum	Spezies
Genus und Differenz	Spezies	Genus
Sein und Wesen	Genus	Analogie

⁵² Ibidem 5-7.

⁵³ Die gleiche Schwierigkeit findet sich im Kommentar aus der Handschrift Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Cod. 1252, fol. 169^{rb}.

⁵⁴ Vgl. AEGIDIUS ROMANUS, *Theoremata de esse et essentia* 9.

Das reine Sein ist auf keine Weise zusammengestellt und deshalb ohne Vielheit.⁵⁵

Drittes Theorem

Im dritten Theorem stellt Aegidius die Formen, die in sich existieren, dem Sein, das in sich existiert, gegenüber. Die Formen lassen sich multiplizieren, aber das Sein nicht. Der Kommentar greift diesen Gegensatz zwischen Formen und Sein auf. Die Formen lassen sich multiplizieren wegen ihrer Potentialität dem Sein gegenüber, wegen ihrer Zahlmäßigkeit, ihrer Verschiedenheit einander gegenüber und ihrer graduellen Differenzen. Die Formen unterscheiden sich in dem Maße, in dem sie das Sein aufnehmen. An sich sind sie unendlich, jedoch bewirkt das Sein ihre Endlichkeit, wodurch sie sich voneinander unterscheiden.⁵⁶

Viertes Theorem

Das vierte Theorem des Aegidius hebt hervor, daß das geschöpfliche und begrenzte Sein vom reinen und unendlichen Sein hervorgebracht ist. Der Kommentar gibt anschließend an, daß die Behauptung, das geschöpfliche Sein ströme aus dem reinen Sein heraus, auf dreierlei Weise verstanden werden kann:

1. aufgrund der Aktualität des reinen Seins, das den Seinsakt bei anderen Seienden hervorbringen kann,
2. aufgrund seiner Stellung als erstes (das Höhere ist Ursache des Niedrigeren),
3. aufgrund seiner Einfachkeit (die Einheit geht der Vielfalt voran).

Weiter unterscheidet der Kommentator, erneut Aegidius folgend, zwei Arten der Partizipation:⁵⁷

1. die reelle, d. h. zwischen reellen Seienden, wie bei der Materie, die an der Form teilhat, oder dem Wesen, das am Sein teilhat,

⁵⁵ Vgl. AEGIDIUS, ibidem 10: "Cum ergo in esse puro per se existenti et infinito nulla possit esse compositio, bene dictum est quod tale esse non potest plurificari (...)."

⁵⁶ Vgl. dazu AEGIDIUS, ibidem 13f.

⁵⁷ Vgl. AEGIDIUS, ibidem 18.

2. die rationale, d. h. zwischen Begriffen, wie bei der Spezies, die am Genus partizipiert.⁵⁸

Fünftes Theorem

Im fünften Aegidianischen Theorem wird behauptet, jede immaterielle Form habe das Sein von etwas anderem. Deshalb besteht bei einer derartigen Form ein reeller Unterschied zwischen Wesen und Sein.⁵⁹ Der Kommentator hebt anschließend die folgenden Punkte hervor (auch hier hat der Kommentator sich von den Ausführungen des Aegidius inspirieren lassen):

1. Form und Materie werden nicht getrennt, sondern zusammen hervorgebracht. Das gilt auch für Wesen und Sein.

2. Bei den Geschöpfen sind Wesen und Sein getrennt wegen ihrer Potentialität dem Sein gegenüber, ihrer Begrenztheit (Geschöpfe sind immer *bestimmte* Geschöpfe), und schließlich ihres Zusammengesetztheits aus Sein und Wesen.

3. Das reine Sein kann auf keine Weise vermehrt werden. Denn die reinen Seienden, die so entstehen würden, wären gar nicht voneinander zu unterscheiden, denn das reine Sein kennt keine Zusammensetzung.

Sechstes Theorem

Im sechsten Theorem vergleicht Aegidius das Kompositum von Sein und Wesen mit dem Kompositum von Materie und Form. Sie sind ähnlich, jedoch nicht identisch. Unser Kommentator hebt darauf folgende Übereinstimmung hervor:

1: Wie die Form Akt der Materie ist, so das Sein Akt der Essenz.

⁵⁸ Zum Hintergrund der hier vorgebrachten Partizipationslehre siehe etwa (jedoch mit Nachdruck auf Thomas von Aquin): J. F. WIPPEL, "Thomas Aquinas and Participation", in: *Studies in Medieval Philosophy*, hrsg. von J. F. Wippel, Washington, D. C., 1987 (Studies in Philosophy and the History of Philosophy, 17), 117-158, und die interessante Studie von R. TE VELDE, *Participatie en substantialiteit. Over schepping als participatie in het denken van Thomas van Aquino*, Amsterdam 1991 (Diss. Vrije Universiteit Amsterdam).

⁵⁹ Zur Realdistinktion nach Aegidius siehe die einschlägige Literatur angeführt von R. WIELOCKX in: Aegidius Romanus, *Apologia* 261-277.

Als die Unterschiede gelten nach ihm:

1. Es gibt nur eine Art der Materie, die allen Formen vorangeht. Dagegen gehen dem Sein verschiedene Wesenheiten voran, denn Sein und Wesen werden gleichzeitig hervorgebracht.

2. Die Materie ist reine Potentialität, wohingegen die Form eine bestimmte Aktualität besitzt, die zwischen reiner Potentialität und Aktualität steht. Das Sein wird deshalb das Sein eines vollkommenen Seienden (nämlich der Wesenheit) genannt, das der Bewegung gegenübersteht, denn die Bewegung ist der Akt eines Seienden in Potenz.⁶⁰

3. Das, was aus Materie und Form zusammengesetzt ist, wird von einer natürlichen Ursache hervorgebracht. Das jedoch, was nur aus Wesen und Sein besteht (nämlich die abgetrennten Substanzen), geht aus einer übernatürlichen Ursache hervor.

4. Alle Seienden sind aus Sein und Wesen zusammengesetzt, wohingegen das Kompositum von Materie und Form sich lediglich in der materiellen Welt findet.

5. Das Kompositum von Sein und Wesen bildet keine vollkommene Einheit (es entsteht kein drittes aus Sein und Wesen), denn beide besitzen bereits eine bestimmte Aktualität. Wenn dagegen Materie und Form zusammenkommen, entsteht ein drittes, das vollkommen eins ist, denn die Materie ist reine Potentialität und die Form ist reine Aktualität. Sie sind also aufeinander abgestimmt.

6. Die Form ist der unmittelbare Endpunkt der Bewegung, denn die Materie ist schon ganz vom Agens vorbereitet, wenn ihr die Form zukommt (die Materie geht nämlich der Form voran).⁶¹ Das Sein jedoch trifft nicht auf ein 'vorbereitetes' Wesen, dem es zukommt. Deshalb bleibt immer ein reeller Unterschied zwischen Sein und Wesen. Denn die Abstimmung von beiden aufeinander ist nicht vollkommen.

⁶⁰ Vgl. ARISTOTELES, *Physik*, III, 1, 201a10-11.

⁶¹ Diese Lehre geht auf Platon (*Timaeus*), Avicenna und Albertus Magnus zurück. Siehe AVICENNA, *Liber de philosophia prima*, Tract. 9, cap. 5, hrsg. von S. van Riet, Louvain 1980 (Avicenna Latinus), 492f. Für Albertus Magnus, vergleiche die Ausführungen in I. CRAEMER-RUEGENBERG, *Albertus Magnus*, München 1980 (Große Denker. Leben, Werk, Wirkung) 114-122. Siehe auch AEGIDIUS ROMANUS, *Theoremata de esse et essentia* 30: "(...) agens naturale primo disponit materiam quam inducat formam".

III.

Wenn das Profil unseres Verfassers zutrifft, ist der Kommentar von einem Dominikaner geschrieben, der seine ersten Schritte auf dem Weg der Philosophie gemacht hat. Der Kommentar hat uns damit gezeigt, welche Themen auf der untersten Stufe der philosophischen Ausbildung, wie sie an den dominikanischen *studia* des fünfzehnten Jahrhunderts bestand, studiert und als wichtig betrachtet wurden. Ein Thema verdient dabei unsere besondere Beachtung: der Realunterschied zwischen Wesen und Sein. Diese These hat im Mittelalter immer wieder zu großen Auseinandersetzungen geführt, wird in unserem Werk jedoch nicht zur Diskussion gestellt, sondern als gültig vorausgesetzt. Offensichtlich handelt es sich hier um ein Thema, das in den Dominikanerkreisen des fünfzehnten Jahrhunderts zur Selbstverständlichkeit gehörte.⁶²

Die Wurzeln der Debatte über den Realunterschied zwischen Wesen und Sein liegen in der letzten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Diese Lehre wurde in den Schriften des Thomas von Aquin und Aegidius Romanus verteidigt, jedoch bei Aegidius viel deutlicher und ausgeprägter als bei Thomas, der in diesem Punkt nicht eindeutig war. Wir brauchen auf diese Debatte hier nicht einzugehen.⁶³ Wichtig ist nur, daß diese Theorie schon früh, sicherlich ab 1327, als ein bedeutendes Merkmal der thomistischen Orthodoxie galt.⁶⁴

⁶² Der Realunterschied wird bei der Kommentierung des fünften und sechsten Theorem vorausgesetzt.

⁶³ Die wichtigsten Stellen bei Thomas sind gesammelt in der grundlegenden Studie von M.-D. ROLAND-GOSSELIN, *Le 'De ente et essentia' de S. Thomas d'Aquin*, Paris 1948 (Bibliothèque thomiste, 8) 185-199. Für Aegidius siehe die *Theoremata de esse et essentia*. Zur weiteren mittelalterlichen Diskussion informiert die Literatur, oben genannt in Anm. 59, wie auch R. IMBACH, "Averroistische Stellungnahmen zur Diskussion über das Verhältnis von 'esse' und 'essentia'. Von Siger von Brabant zu Thaddeus von Parma", in: *Studi sul XIV secolo in memoria di Anneliese Maier*, hrsg. von A. Maierù und A. Paravicini Bagliani, Rom 1981 (Storia e letteratura, 151), 299-339, und J. WIPPEL, "The Relationship between Essence and Existence in Late-Thirteenth-Century Thought: Giles of Rome, Henry of Ghent, Godfrey of Fontaines, and James of Viterbo", in: *Philosophies of Existence. Ancient and Medieval*, hrsg. von P. Morewedge, New York 1982, 131-164.

⁶⁴ Vgl. G. MEERSSEMAN, *Geschichte des Albertismus. Heft 1: Die Pariser Anfänge des Kölner Albertismus*, Paris 1933 (Dissertationes historicae, 3) 51. Obwohl die Thomisten in der Lehre des realen Unterschieds keine einheitliche Lehre vertre-

Am Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts entbrannte die Diskussion um die Realdistinktion erneut. Jetzt wurde sie geführt zwischen den diesen Unterschied verteidigenden Thomisten und den Albertisten, die ihn kritisierten. Diese Debatte ist uns in den Schriften des Johannes de Nova Domo, Heymericus de Campo und Gerard von 's-Heerenbergh erhalten geblieben.⁶⁵ Die Tatsache, daß der Albertist Heymericus de Campo in diesem Punkt ausdrücklich gegen die *opinio sancti Thomae* argumentiert, zeigt deutlich, daß die Realdistinktion zu dieser Zeit noch immer als Charakteristikum der thomistischen Lehre galt.⁶⁶ Die Diskussion zwischen Thomisten und Albertisten war im Umkreis des Georg Schwartz, des Abschreibers unseres Kommentars, ohne Zweifel bekannt, denn die Kritik des Heymericus de Campo an den Thomisten ist mit einer Schrift in der Schwartzschen Sammlung vertreten.⁶⁷

Unser Kommentar gibt an, daß es im genannten Punkt eine Kontinuität zwischen dem dreizehnten und dem fünfzehnten Jahrhundert gibt. Damit ist die Bedeutung des Textes für unser Verständnis des Unterrichts in den spätmittelalterlichen dominikanischen Studien gegeben. Weitere Quellen aus den Ordensschulen sollen das Ergebnis ergänzen und differenzieren.

ten haben, hat Meersseman anhand eines Zeugnisses des 1327 in Paris lehrenden Bernhard Lombardi nachweisen können, daß bereits zu der Zeit die Realdistinktion als ein Charakteristikum der thomistischen Lehre betrachtet wurde.

⁶⁵ Noch immer grundlegend mit den Quellen G. MEERSSEMAN, *ibidem*, und *Geschichte des Albertismus. Heft 2: Die ersten Kölner Kontroversen*, Rom 1935 (Dissertationes historicae, 5).

⁶⁶ Siehe etwa HEYMERICUS DE CAMPO, *Problemata*, Köln 1496 (Hain *4302), Probl. 16, fol. 54^v: "(...) Per haec procedens ad solutionem mediorum in contrarium huius opinionis pro altera parte inductorum, scilicet sancti Thomae." Interessante Materialien in Bezug auf die Lehre der Thomisten des fünfzehnten Jahrhunderts bei M. GRABMANN, "Doctrina S. Thomae de distinctione reali inter essentiam et esse ex documentis ineditis saeculi XIII illustratur", in: *Acta Hebdomadae Thomisticae*, Rom 1924, 131-190, bes. 185-190.

⁶⁷ Eichstätt, Universitätsbibliothek, Cod. st 685, fol. 1^{ra}-72^{rb} (*Problemata*). Siehe dazu M. J. F. M. HOENEN, *Speculum Philosophiae Medii Aevi* 62f.

Anhang*

<Incerti auctoris
commentarius in Egidii Theoremata De esse et essencia>

Incipiunt zophismata Egidii de esse et essencia

<Introductio>

(fol. 154^v) Philosophus primo phisicorum dicit via nostre cognicionis est a communibus ad specialiora.⁶⁸ Sed quia omnis sciencia respectu sciencie de esse et essencia est particularis et hec est ut universalis, habita ergo sciencia de esse et essencia facilius inspiciemus quamlibet particularem. Et causa efficiens huius libelli fuit benedictus pater frater egidius.

<Notabile precedens>

Nota primo Quod de essencia et esse est sciencia. probatur. de illo est sciencia ex cuius cognitione faciliter haberetur cognicio omnium scienciarum. maior patet. <et minor similiter>, quia omnes sciencie presupponunt esse et essenciam, quibus ignoratis, ignorantur omnia. hoc communiter dicitur.

<Dubium precedens>

Diceres an angeli sunt finiti. dicendum: Intelligencie dupliciter considerantur.⁶⁹ Vno modo ad esse earum secundum quod est vel ut est applicatum essencie, sic sunt finite. Alio modo ut sunt forme, et sic sunt <in>finite. probatur, quia infinitum est quod non est in alio. sed intelligencie ut sunt forme non sunt in alio ergo [et] etc. Sed id quod est in alio est finitum, vel habet esse finitatum. Ex hoc aparet: si intelligencie sunt infinite, multo forcius primum [eius] erit infinitum.

* Die Orthographie und Allographie folgt der Handschrift. Durchstreichungen stehen im Original. Nur die genannten Quellen sind identifiziert. Zu den ungenannten Quellen siehe oben S. 452-454.

⁶⁸ Vgl. ARISTOTELES, *Physica*, 1, cap. 1, 184a16-18, 23-24.

⁶⁹ considerantur] Intelligencie dupliciter considerantur additur etiam in margine.

<Theorema primum cum commentario>

<O>mne esse vel est purum per se existens et infinitum, Vel est participatum in alio receptum et limitatum. Omne quod in alterum recipitur, recipitur secundum parialitatem, ergo esse participatum est finitatum et finitum et non infinitum.

Diceret Utrum sit dare esse purum.⁷⁰ Dicendum est quod esse consideratur tripliciter.⁷¹ Uno modo pro quidditate maxime formali creata. Sic auctor libri de causis sumit esse propositione quarta, quando dicit esse est 'prima rerum creat[ur]arum est esse et non est creatum ante ipsum aliud' esse quod est.⁷² Secundo modo esse accipitur pro actu communi, qui contrahitur ab omnibus rebus participantibus illud esse. Tercio modo capitur pro actu separato et per se existente et infinito. Et consequenter Respondetur quod sic. Racio:⁷³ esse est quidam actus. sicut ergo est de actu, sic est de esse. sed est dare esse actum purum inmixtum et infinitum, ergo purum actum; etiam est dare esse purum. maior patet. minor similiter, quia est dare simpliciter actum non inmixtum alicui possibilitati.

<Theorema secundum cum commentario>

Omne esse purum et infinitum multiplicari non potest, quia nec secundum numerum in eadem specie, nec secundum speciem in eodem genere, nec secundum genus in vnitate analogice potest multiplicacionem recipere.

Omne esse purum. Vnitas dicitur quadrupliciter.⁷⁴ Prima vnitas speciei, generis, difference, quarta vnitas analogice. ergo etiam pluralitas dicitur tot modis et ipse tamen auctor ponit tres modos, scilicet plurificacionis. Et triplex est compositio. Prima ex materia et forma, secunda ex genere et difference, tertia ex esse et essencia. Et esse purum non plurificatur per indiuidua in vnitate speciei, quia non est compositum ex materia et forma, nec multiplicatur multitudine specierum in vnitate generis, quia non habet secundam compositiionem, videlicet ex genere et difference, que est causa talis multiplicacionis. Etiam si sic, sequeretur quod esse purum haberet racionem generis et descenderetur in species, in diferencias oppositas. Etiam non multiplicatur vnitate generis per multitudinem generis in vnitate analogice,

⁷⁰ purum] utrum sit dare esse purum *add. etiam in marg.*

⁷¹ tripliciter] esse consideratur tripliciter *add. etiam in marg.*

⁷² Liber de causis, hrsg. von A. PATIN, Prop. 4, in: 'Tijdschrift voor Filosofie' 28 (1966), 142.

⁷³ Racio] Creacionem *ms.*

⁷⁴ quadrupliciter] Vnitas dicitur quadrupliciter *add. etiam in marg.*

quia que sic plurificantur sunt plura sub vno analogo suo. modo, pura esse non sunt plura, sed vnum tantum.

<Theorema tertium cum commentario>

Omne esse per se existens in alio non receptum ab alio plurificari potest. Alia littera habet sic: Forme per se existentes in alio non recepte ab alio plurificari possunt, licet esse per se existens in alio non receptum plurificari omnino ratio contradicat.

Omne per se existens. In precedentibus dixit auctor quod esse per se non multiplicatur. Forme autem per se existentes multiplicantur, quia ille forme multi plurificantur propter potencialitatem quam habent, et propter numerationem, et propter differenciam et diversum gradum ipsarum. habent enim pluralitatem respectu esse participatum ab ipsis. Intelligencie proxime puro vel primo magis habent de actualitate quam minus proxime. (fol. 155^r) bonum et malum ab vno puro sunt, sed bonum per se, malum vero per accidens.

<Theorema quartum cum commentario>

Omne esse participatum in alio receptum et limitatum ab alio esse causatur et fluit quod est purum per se existens et infinitum.

Omne esse participatum. Notandum quod dicit quod 'esse participatum fluit et causatur ab esse puro'. Hoc ostenditur tripliciter: primo ex esse puri actualitate, secundo ex eius primalitate, tercio ex eius simplicitate.

Quarta quod nota: quod duplex est participacio,⁷⁵ quedam realis, alia rationis. Realis est inter encia realia, ut materia participat formam, ex quo materia contrahit formam. Modo, ex quo essencia est in potencia ad esse, ipsa recipit secundum modum suum esse, et hec participacio est realis, videlicet forme in materia et esse in essencia. Alia rationis, et sic species participat genus, quia genus est totum universale, species vero pars. Modo, pars capit totum parcialiter, quia genus non recipitur in specie, sed ecoquerso. Vnde esse de quo hic loquitur est de parte vel participacione reali non rationis.

<Theorema quintum cum commentario>

Omnis esse forma immaterialis eciam et abstracta, si ab illo habet esse, non est ipse esse, sed a suo esse est realiter differens et distincta.

⁷⁵ participacio] duplex est participacio add. etiam in marg.

Omnis forma immaterialis. Nota, sicut nec materia nec forma per se generatur sed totum compositum, sic essentia et esse simul creantur et non vnum per se. et sicut materia differt a forma in generatis, sic essentia ab esse differt in creatis, quod patet ex potencialitate rerum immaterialium creatarum et ex limitatione et compositione. Nam ex rerum generatione conspicimus creacionem, quia dicit commentator ex rerum generatione seu transmutatione scimus quod materia essentialiter differt a forma.⁷⁶ similiter in presenti, cum essentia habeat rationem materie et esse rationem forme, etiam differunt realiter. Circa quod sciendum quod esse purum non multiplicatur. Racio ex illa, quia si essent plura esse, illa non different numero, specie vel genere.

<Theorema sextum cum commentario>

Composicio esse et essencie cum composicione materie et forme magnam affinitatem et similitudinem habere videtur. Non tamen vna est alia, sed inter hanc et illam contingit multiplicem differenciam assignari.

Composicio esse. Licet composicio esse et essencie habeat magnam affinitatem et similitudinem cum composicione materie et forme, tamen inter eas magna est differencia. Et nota quod in hoc conveniunt, quia sicut forma est actus materie, ita esse est actus essencie. Sed differunt sex modis.

Primo in hoc quia materia vna existens secundum essenciam preexistit omni forme, ut dicunt doctores. sed vna essentia non preexistit ipsi esse, qui simul incipiunt utrumque. Secunda differencia, quia materia dicit puram potencialitatem, sed essentia dicit quandam actualitatem, sed imperfectam, quia per se non est. propter hoc esse actus entis dicitur perfecti quia esse <n>cie, et non est sicut motus et fieri. Tercia, quia generabilia et corruptibilia que habent composicionem materie et forme producuntur per agens naturale, sed composita ex esse et essentia producuntur per agens supernaturale. Ex hijs tribus dicuntur alie tres.⁷⁷ Quarta differencia est quia esse et essencie composicio est generalior composicione materie et forme, quia ipsa est in omnibus creatis, sed composicio materie et forme est tantum in materialibus. Quinta est, quia ex generatione materie et forme fit tertium, sed ex esse et essentia non, quia materia est pura potencia, forma vero purus actus. Sed esse et essentia non sic se habent. Sunt enim ambo in actu. Sexta differencia: forma est immediatus terminus transmutationis, sed esse non, quia materia preexistit forme et forma est immediatus terminus transmutationis, sed essentia non preexistit esse, quia ambo simul sunt, quamvis essentia sit prior esse, et hoc

⁷⁶ AVERROES, *De substantia orbis*, cap. 1, Venedig 1562, Nachdruck Frankfurt am Main 1962 (ed. Iuntina, 9), fol. 5val.

⁷⁷ dicuntur alie tres] *in marg.*

prioritate nature, non autem temporis. Tempore enim simul sunt, quia si esse et essencia non essent simul tempore, tunc aliquid esset et non esset, quod est falsum.